download unter www.biologiezentrum.at

Coleopterologische Notizen.

Von **Dr. Josef Müller,** Triest, Staatsgymnasium.

VII.

1. *Harpalus anxius* Duft. kommt in Istrien gar nicht selten mit zwei bis drei Porenpunkten im distalen Teil des siebenten Zwischenraumes der Flügeldecken vor. Ich erwähne dies, weil in der Reitterschen Bestimmungstabelle der *Harpalini*, S. 119, Leitzahl 16″, *Harpalus anxius* (nebst einigen anderen Arten) durch den Mangel einer Punktreihe im siebenten Zwischenraume der Flügeldecken charakterisiert wird.

2. *Dromius linearis* v. *strigilatera* Reitt., aus Syrien beschrieben (in dieser Zeitung 1894, S. 191 und 1905, S. 231), kommt auch bei Triest unter typ. *linearis* vereinzelt vor und dürfte wohl nur als eine Skulpturaberration des letztgenannten aufzufassen sein.

3. *Haliplus leopardinus* J. Sahlb. (Öfv. af Finska Vet. Soc. Förh., XLII, 1900, 183), der von Apfelbeck (Käf. Balkanhalbinsel, I, 360) als Rasse des *H. variegatus* Sturm richtig erkannt wurde, ist identisch mit *H. variegatus* ab. *pallidior* m. (Verh. zool. bot. Ges. Wien, L, 1900, 115). Die Identität dieser beiden Tiere, welche schon aus den betreffenden Originalbeschreibungen unzweifelhaft hervorgeht, wurde auch durch den Vergleich des typischen, vom Autor freundlichst mitgeteilten *H. leopardinus* aus Corfú mit meinem *pallidior* aus Süddalmatien (Castelnuovo) festgestellt. Der Name *pallidior* hat die Priorität.[1])

Bei Castelnuovo in Süddalmatien tritt die hell gefärbte Form *pallidior* m. in Gesellschaft des typ. *H. variegatus* Sturm auf, weshalb ich seinerzeit (l. c.) den erstgenannten als eine »Aberration« des *variegatus* beschrieb. Da aber auf Corfú ausschließlich die Form *pallidior* m. (= *leopardinus* Sahlb.) vorzukommen scheint,[2]) so dürfte ihr wohl der Rang einer Lokalrasse gebühren.

---

[1]) Die Beschreibung des *H. variegatus* ab. *pallidior* ist am 6. April 1900 erschienen: die Arbeit mit der Beschreibung des *H. leopardinus* wurde am 23. April 1900 erst vorgelegt und später publiziert.

[2]) Wenigstens erwähnt Prof. J. Sahlberg in seiner Abhandlung über die auf Corfú gesammelten Käfer (Öfv. af Finska Vet. Soc. Förh., XLV, 1902—1903) nur den *H. leopardinus*, nicht aber den typ. *variegatus*.

download unter www.biologiezentrum.at

4. *Staphylinus (Tasgius) ater* Grav. kommt auch bei Grado an der nördlichen Adria in der Nähe der Meeresküste vor. Ich kann daher die Vermutung Varendorffs (in dieser Zeitung 1906, 211), daß *Tasgius ater* zu den salzliebenden Käfern gehöre, für die hiesige Gegend nur bestätigen.

5. Zur Artberechtigung von *Cafius filum* Kiesw.

Cafius filum, von Kiesenwetter (in Küster, Käf. Eur., XVII, 19) als eigene Art unter dem Namen *Philonthus filum* beschrieben, von den neueren Autoren als Varietät mit *Cafius sericeus* Holme vereinigt, lebt bei Grado und Monfalcone im Friaul am Meeresstrande unter ausgeworfenen Massen von Seegras gemeinsam mit der letztgenannten Form. *Cafius sericeus* ist häufig, *filum* tritt mehr vereinzelt auf.

Schon beim Fangen lassen sich die zwei genannten Staphyliniden durch den auffälligen Größenunterschied auseinanderhalten: *C. seric.* ist nämlich 5—6 mm, *filum* bloß 3·7—4·2 mm lang. Außerdem unterscheiden sie sich aber auch konstant durch die Länge der Fühlerglieder: bei *sericeus* sind die Glieder 3—11 schlanker, das dritte ist stets länger als das zweite; bei *filum* hingegen ist das dritte Fühlerglied etwas kürzer oder höchstens so lang als das zweite und auch die auf das dritte folgenden Glieder sind gedrungener. Einen weiteren, wenn auch nicht immer gleich scharf ausgeprägten Unterschied bietet der Kopf. Bei *C. sericeus* ist dieser nämlich bis auf das glänzende Mittelfeld infolge starker Chagrinierung meist vollständig matt, während *filum* einen auch gegen die Seiten zu mehr oder minder glänzenden Kopf besitzt.

Auf Grund dieser Unterscheidungsmerkmale lassen sich wenigstens meine Friauler Exemplare von *C. filum* von dem gemeinsam vorkommenden *C. sericeus* stets mit Leichtigkeit und vollkommener Sicherheit auseinanderhalten und ich schließe mich daher der alten Kiesenwetterschen Anschauung an, wonach *C. filum* eine dem *sericeus* sehr nahe verwandte, aber von diesem spezifisch verschiedene Form darstellt.

6. Zur Unterscheidung einiger *Scymnus*-Arten.

a) *Scymnus frontalis* F., *Apetzi* Muls. und *interruptus* Goeze.

Wie ich bereits in meinem Verzeichnisse der Coccinelliden Dalmatiens[1]) hervorgehoben habe, liefert die Punktierung des

[1]) Verh. zool. bot. Ges. Wien, 1901, 515.

download unter www.biologiezentrum.at

Metasternums ein ausgezeichnetes, früher scheinbar nicht beachtetes Merkmal zur Unterscheidung von *Scymnus frontalis* und *Apetzi*. Bei jenem ist das Metasternum in der Mitte ziemlich fein und dicht, bei diesem deutlich gröber und weitläufiger punktiert. Außerdem ist das Metasternum bei *Sc. frontalis* von einer ziemlich tiefen Medianfurche durchzogen, bei *Apetzi* hingegen in der Mittellinie geglättet und höchstens seicht gefurcht.

In der Punktierung des Mesosternums sind auch *Sc. Apetzi* und *interruptus* verschieden, was ich in meiner Coccinelliden-Arbeit (l. c. 516) nur flüchtig angedeutet habe. Bei letzterem ist nämlich der hintere, mediane Teil des Mesosternums sehr fein und spärlich punktiert, viel feiner als bei *Apetzi*.

Der soeben erwähnte Unterschied hat sich besonders in solchen Fällen als recht brauchbar erwiesen, wo es sich darum handelte, zu entscheiden, ob ein *Sc. interruptus* oder ein *Apetzi* v. *incertus* Muls. vorliegt. Bekanntlich ahmt der letztere die Färbung des *interruptus* täuschend nach und war nach den bisher bekannten Merkmalen nur im männlichen Geschlechte durch die tiefere Ausrandung des fünften Ventralsegmentes sicher zu erkennen.[1]) Bei Berücksichtigung der Punktierung am Metasternum konnte ich indes diese beiden Formen stets sicher auseinanderhalten.

b) *Scymnus punctillum* Ws. und *gilvifrons* Muls.

Zur Unterscheidung dieser beiden äußerst ähnlichen Arten wurde bisher unter anderem auch die Schenkellinie am ersten Abdominalsegmente herangezogen: bei *gilvifrons* soll sie nur ein Viertel[2]) oder ein Drittel[3]) der Segmentlänge erreichen, im Gegensatze zu *punctillum*, wo sie fast bis zur Mitte des Segmentes reicht. Tatsächlich variiert aber die Ausdehnung der Schenkellinie bei *Sc. gilvifrons* derart, daß sie zur sicheren Erkennung der Art nicht verwendet werden kann. Bei nicht wenigen Exemplaren von *Sc. gilvifrons* erreicht die Schenkellinie die Mitte des Segmentes, ebenso wie bei *punctillum*.

Am besten lassen sich diese beiden Arten durch die Körperform und die Beinfärbung auseinanderhalten. *Sc. punctillum* ist breit oval und hat schwärzliche Mittel- und Hinterschenkel; *Sc. gilvi-*

[1]) Vergl. Ganglbauer, Käfer Mitteleur. III, 968.
[2]) Nach Weise, Bestimmungstab. d. europ. Coleopteren, II, 1885, S. 74.
[3]) Nach Ganglbauer, Käf. von Mitteleuropa, III, S. 966.

download unter www.biologiezentrum.at

frons ist noch breiter, fast rundlich und hat meist rötlichgelbe Schenkel (selten die Hinter- oder auch die Mittelschenkel schwach gebräunt).

7. *Heterocerus Apfelbecki* Kuw., den Grouvelle für eine Farbenvarietät des *H. fossor* hielt (vergl. Bull. Soc. ent. France, 1897, 206), gehört nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Kustos Apfelbeck zu *flexuosus* Steph. Ich kann diese Synonymie insoferne bestätigen, als einige von mir bei Zara (Dalmatien) gesammelte Exemplare, deren Identität mit typischen *Apfelbecki* von Herrn Direktor Ganglbauer festgestellt wurde, ebenfalls zu dem ungemein variablen *H. flexuosus* gehören.

Was den Originalfundort des *H. Apfelbecki* betrifft, so teilt mir Kustos Apfelbeck mit, daß die Typen nicht aus Dalmatien stammen, wie Kuwert in der Originalbeschreibung angibt, sondern aus Monfalcone im Friaul.

8. Über *Zonabris bosnica* Reitt. und *pusilla* Oliv.

Zonabris bosnica Rttr. wird in der Originalbeschreibung (in dieser Zeitung, 1903, S. 230) durch den Mangel der langen Halsschildbehaarung von der nahe verwandten *Z. pusilla* Oliv. unterschieden; nur ein äußerst kurzes Haarkleid am Halsschild soll für *Z. bosnica* charakteristisch sein. Ich finde nun, daß von fünf seinerzeit in der Lika (Kroatien) gesammelten Exemplaren von *Z. bosnica* nur zwei der langen Halsschildbehaarung entbehren, während die drei übrigen außer der kurzen Pubeszenz auch die langen Grannenhaare am Halsschild besitzen. Daß auch bei der südrussischen *Z. pusilla* die lange Halsschildbehaarung bald vorhanden ist, bald nicht, konnte ich mich an einer größeren Serie von Exemplaren im Wiener Hofmuseum überzeugen.

Kann mithin die Behaarung des Halsschildes zur Trennung dieser beiden *Zonabris*-Arten nicht in Betracht gezogen werden, so liefert dafür die Punktierung des Halsschildes einen kleinen Unterschied: bei *Z. pusilla* ist der Halsschild äußerst dicht und fein punktiert und daher fast matt, bei *bosnica* hingegen infolge etwas weniger dichter Punktierung ziemlich glänzend. Ferner wäre das Überwiegen der schwarzen Färbung bei *Z. bosnica* zu erwähnen. Ob sich aber die letztgenannte als gute Art wird halten lassen, ist fraglich.

download unter www.biologiezentrum.at

Bezüglich der Färbung von *Z. bosnica* sei noch erwähnt, daß bisweilen infolge der Ausdehnung der schwarzen Färbung die gelbe Basalbinde der Flügeldecken gänzlich fehlen kann. Dann sind auch die mittlere und hintere Binde der Flügeldecken ziemlich stark reduziert (ab. ***decipiens*** m., nach zwei Exempl. aus der Lika).

9. *Opatrum lucifugum* Küst., von Herrn kaiserl. Rat Reitter[1]) als eigene Spezies angeführt, ist wohl nur eine südliche Rasse des *sabulosum* L. Dafür spricht die geographische Verbreitung (*O. lucifugum* tritt vicariierend für *sabulosum* auf), sowie das Vorkommen von Übergängen, wie sie namentlich im Küstenlande zu beobachten sind.

10. In der v. Heydenschen Revision der Formen von *Crioceris asparagi* L. (in dieser Zeitung 1906, S. 123 ff.) wird leider nicht genügend scharf zwischen Aberrationen und Lokalrassen unterschieden; sämtliche Formen werden einfach als »var.« angeführt. Ich kann zwar nicht über den systematischen Wert aller dort angeführten Formen ein Urteil abgeben, da mir viele davon fehlen, möchte aber wenigstens hervorheben, daß »var.« *campestris* L. eine gute, südliche Rasse darstellt, die z. B. in Dalmatien die typ. *asparagi* vertritt und daher den Grundsätzen der ternären Nomenklatur gemäß den Namen *Cr. asparagi campestris* L. zu führen hat. Hingegen sind die Formen *Linnaei* Pic, *anticeconjuncta* Pic, *Schusteri* Heyd., *impupillata* Pic, *cruciata* Schuster und vielleicht noch andere bloß Farbenaberrationen der typ. *asparagi* L.

11. *Caccobius Schreberi* L. ab. *niger* Fiori,[2]) mit ganz schwarzen Flügeldecken, dürfte von ab. *infuscatus* m.[3]) (die gelben Makeln der Flügeldecken fast spurlos verschwunden, daher die Oberseite fast einfarbig schwarz) kaum verschieden sein.

---

[1]) Bestimmungstabellen d. europ. Coleopteren, LIII, S. 158.
[2]) Riv. Col. Ital. 1903, 108 ff.
[3]) Verh. zool. botan. Ges. Wien 1902, 454.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wiener Entomologische Zeitung

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Müller Josef (Giuseppe)

Artikel/Article: Coleopterologische Notizen. 7-11